

Was der Krieg bringt.

Die Notwendigkeit der Beschlagnahme.

Die Reichsregierung sträubt sich trotz aller dringenden Forderungen und Warnungen noch immer hartnäckig, die Kartoffelbeschlagnahme auszusprechen...

Table with 2 columns: Year (1904-1913) and Tonnage (Zentner). Shows a general decline in potato production over the decade.

Für das Jahr 1914 wird die Ernte auf 47 Millionen Tonnen — 940 Millionen Zentner geschätzt. Das ist zwar weniger als 1912 und 1913, aber immerhin noch über 2 Millionen Tonnen — 40 Millionen Zentner mehr...

Der Verbrauch wird nun in normalen Jahren wie folgt berechnet: Für Speisegewinn 250 Millionen, für Viehfutter 360 Millionen, für Saatkartoffeln 105 Millionen, für die Stärkefabrikation 32 Millionen und für die Spiritusindustrie 53 Millionen Zentner...

Angeichts des beträchtlichen Kartoffelverbrauchs zur Brotbereitung reicht jedoch diese Menge nicht aus. Rechnen wir den Kartoffelzuwachs nur zu 10 Prozent auf 10 Monate, so sind hierzu erforderlich bei rund 70 Millionen Einwohnern mit täglich 250 Gramm Brotverbrauch 105 Millionen Zentner...

Zweifellos hat ein großer Teil der Landwirte die überflüssigen Kartoffeln abgegeben, besonders die Kleinere und mittleren Bauern, die Geld brauchen. Ein anderer Teil jedoch, die „Hamster“, hatten zurück. Sie hoffen auf eine unerhörte Steigerung der Schlachtpreise...

Bilder des Grauens.

Aus dem Osten wird geschrieben: In den verlassenen Gräben der Masen, die wir eingenommen haben und in denen wir jetzt liegen, fühlt man sich beinahe in eine unterirdische Stadt versetzt...

fächlich darin verlaufen kann, wenn man zwischen den einlösig grauen Lehm- und Sandwänden dahinjährt.

Auf Schritt und Tritt begegnet man den Spuren des Kampfes. Auf dem Grunde des Grabens liegen tote, die man des hartgefrorenen Erdbodens wegen nicht hegraben konnte.

Doch bergen diese Schützengräben auch Geheimnisse grauiger Art. Man geht durch einen der verbindenden Gänge und wundert sich, daß er an einer Stelle plötzlich ganz flach wird.

Einer von unsrer Kompanie findet in einem der Verbindungsgänge einen Lederhandschuh und blickt sich, um ihn anzusehen. Im nächsten Augenblick jedoch prallt er entsetzt zurück...

Die Romantik der Dardanellen.

Die Dardanellen, vielleicht der romantischste Punkt auf dem Schauplatz der geschichtlichen Welt, sind auch umgeben von einem unbegreiflichen Zauber der Romantik.

Näher dem Meere noch läßt sich das Grab des Achilles, von Hyrons romantischer Poetik für alle Zeiten verklärt — der Dichterlord war auf nichts folger als auf seine vorzügliche Schwimmlistung, die mit der Durchquerung der Dardanellen Beispiels nachahnte...

Hinter Fort Tichonaf Male, auf einem weit über Meer und Land hinausragenden Hügel liegt das Grab des unsterblichen Helden Charit eddin (Der Witz). Dieser Seemann war der Bruder jenes großen, durch den unglücklichen Feldzug des deutschen Majors Karl v. Göttersleben in Konstantinopel besiegten Jägers...

Aus der Verlustliste Nr. 167.

- Infanterie-Regiment Nr. 165. 5. Kompanie: Gefr. Karl Thoden, Mienburg, gef. Gefr. d. Hof. Friedrich Richter, Halberstadt, leicht. 6. Kompanie: Musk. Hans Sellmann, Mühlberg, leicht. 8. Kompanie: Musk. Hermann Giesecke, Gerbstedt, gef. Musk. Fritz Schilke, Warth, gef. Musk. Paul Hempel, Scharfblau, schwer. Musk. August Richter, Langenbogen, gef. Musk. Altemens Wolf, Halberstadt, gef.

- 4. Eskadron: Argstr. Kurt Bratring, Schorfeld, leicht. Argstr. Erkeling, leicht. Argstr. Walter Marchers 2. Hannover, leicht. Gefr. Albert Matthes, Bündeheim, leicht. Gefr. Adolf Hoffmann, Rumburg, verm. u. in Geislag. Gefr. Erich Zeit, Magdeburg, schwer. Gefr. Friedrich Wiedenbray, Böhseheim, leicht. Kapr. Ernst Reinecke, Langenfeld, leicht. Kapr. Ernst Gerner, Dorf, Klein-Reschel, gef. an seinen Wunden Ref.-Vz. Mühlhausen i. B. 30. 12. 14. Argstr. Bernhard Duda, Luedlinsburg, leicht. Gefr. Karl Bauer, Güntersleben, leicht.

- 5. Eskadron: Ref. Stanislaus Plustoda, Leimbach, verm. Gefr. Karl Friedrich Volk, Halbeson, schwer. Verichtigung früherer Angaben. Kapr. Hermann Göndert (4. Eskadron), Mühlhausen, bish. verm., verm.

- Königin-Elisabeth-Garde-Ünabiet-Regiment Nr. 3. Verichtigung: Gren. Otto Schmidt (7. Komp.), Löderburg, bisher verm., im Laz.

- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 2. 4. Kompanie: Gefr. Friedrich Thal, Langenfeld, gef.; Wehrm. Carl Kühne, Ströbel, gef.

- Infanterie-Regiment Nr. 21. 1. Kompanie: Musk. Friedrich Bornede, Wanzleben, leicht. Ref. Guido Müller, Magdeburg, leicht. Musk. Paul Haedrich, Stendal, leicht. Musk. Walter Bauer, Elben, leicht. Musk. Ernst Debeaur, Magdeburg, verm.; Musk. Ernst v. Wilmanns, Magdeburg, leicht.; Musk. Gustav Vies, Erfleben, leicht. 2. Kompanie: Musk. Carl Specht, Martz, leicht.; Musk. Adolf Meyer, Brumke, schwer.; Musk. Fritz Gaberke, Magdeburg, leicht.; Musk. August Nieverth, Altdensleben, leicht.; Musk. Wilhelm Seeger, Mielshof, leicht.; Musk. Otto Schulz, Born, leicht.; Musk. Gustav Holte, Himmendorf, gef.; Musk. Otto Lukas, Burg, gef.; Musk. Gottfried Troch, Gr.-Mödenleben, gef.; Musk. Martin Schilke, Berge, leicht. 3. Kompanie: Musk. Thon Käder, Merseburg, schwer.; Musk. Gustav Vies, Mroppenstedt, leicht.; Musk. Paul Kowaluk, Welsleben, verm.; Musk. Wilhelm Schmidt, Stendal, verm. 4. Kompanie: Musk. Friedrich Windjeil, Hienburg, leicht.; Musk. Willi Börselmann, Burg, verm.; Musk. Willi Kömcke, Dörfelode, verm.; Musk. Karl Wniql, Osterwieck, gef. 11. Kompanie: Musk. Albert Albrecht, Priemeritz, gef. 12. Kompanie: Musk. Paul Bohmann, Magdeburg, gef.; Musk. Wilhelm Hörstel, Rathleben, verm.

- Infanterie-Regiment Nr. 29. Verichtigung: Uffz. d. Ref. Werner Meyer (7. Komp.), Magdeburg, bisher verm., ist gef.

- Infanterie-Regiment Nr. 41. 5. Kompanie: Freiw. Georg Bartels, Erfleben, verm.

- Infanterie-Regiment Nr. 43. 9. Kompanie: Wehrm. Wilhelm Weh, Osterburg, gef.; Ref. Wilhelm Flemming, Königsaue, leicht. 11. Kompanie: Gefr. d. Ref. Heinrich Siebert, Groß-Germersleben, leicht.

- Infanterie-Regiment Nr. 67. 5. Kompanie: Musk. Otto Boak, Magdeburg-S., leicht. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93. 7. Kompanie: Freiw. Fritz Reich, Neuhaldensleben, schwer.; Gren. Carl Franke, Arneburg, leicht.

- Infanterie-Regiment Nr. 130. 2. Kompanie: Freiwilliger Wilhelm Zacharias, Varleben, gef. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130. 2. Kompanie: Leutnant Johannes Wolf, Halberstadt, gef.

- Infanterie-Regiment Nr. 161. 5. Kompanie: Ref. Hermann Mertens, Poffe, leicht. Infanterie-Regiment Nr. 176. 11. Kompanie: Musk. Wilhelm Guttm. Schierleben, schwer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 214. 12. Kompanie: Ref. Karl Kubert, Halle a. d. S., leicht.

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 230. 11. Kompanie: Gefr. Ernst Grafenhorst, Otleben, verm. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 232. 5. Kompanie: Ref. Alfred Hasoff, Magdeburg, leicht.

- Jäger-Bataillon Nr. 7. 1. Kompanie: Freiw. Werner Bod,endorf, gef. 2. Kompanie: Jäger Carl Kistenmacher, Magdeburg, leicht.

- 2. Garde-Mann-Regiment. 4. Eskadron: Freiw. Alfred Wegener, Löderburg, leicht. Mann-Regiment Nr. 3. 2. Eskadron: Gefr. Otto Lange, Salzwedel, verm.

- Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 10. 4. Eskadron: Sergt. Richard Lumberg, Marnett, schwer. Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 49. 3. Batterie: Kan. Otto Behnig, Heinrichsberg, leicht. 4. Batterie: Gefr. Wilhelm Schmidt, Wegeleben, leicht. 9. Batterie: Gefr. Ludwig Defon, Magdeburg, schwer.

- Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 50. 7. Batterie: Kan. Hermann Reichmann, Wörsede, gef. Feldartillerie-Regiment Nr. 71. 6. Batterie: Kan. Erich Peter, Mielshof, schwer.

- 49. Reserve-Pionier-Kompanie: Uffz. Robert Mege, Weddersleben, leicht.; Gefr. Karl Wulf, Krusmark, schwer.; Kon. Walter Müller, gef. Reserve-Sanitäts-Kompanie Nr. 49. Kranktr. Paul Schm, Wörschleben, leicht.

- Württembergische Verlustliste. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120. Verichtigung: Uffz. Friedrich Berlin (9. Komp.), Garbeslegen, bisher verm., ist verm.

Brüderliche Liebe.

Der Kriegserichterlaten der „Neumarkter Staatszeitung“, Arthur G. Albrecht, gibt in einer Skizze aus dem jetzt von Deutschland vertriebenen Belgien folgenden kleinen Dialog wieder: Namur, Belgien, am Morgen im Dezember 1914. — Ich stand gestern abend im Foyer unseers Gasthofs und wartete auf einen Kollegen. Da sprach der „Ober“ mich an: „Monsieur sind Amerikaner?“ „Jawohl.“ „Monsieur verzeihen, wenn ich vorlaut bin. Aber ich möchte mir erlauben, Monsieur den Rat zu geben, nicht laun Englisch auf der Straße zu sprechen, das könnte Ihnen übel bekommen.“ „Wie?“ Die deutschen Soldaten wissen, daß es in Deutschland noch eine ganze Menge Amerikaner gibt und — „Fardon, Monsieur, das wissen aber die Belgier nicht. Und wenn sie Sie für einen Engländer halten, dann schlägen sie Sie tot.“ —



# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 8. März 1915.

## Einseitige Begünstigungen.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Mehl und Brot, das in Magdeburg soeben eine außerordentliche Verteuerung erfahren hat, ist unmittelbar vor den Toren der Stadt wesentlich billiger als früher. Einer der angrenzenden Landkreise ist z. B. in der Lage, Roggenmehl zum Preise von 31 Mark innerhalb seines Bezirkes abzugeben, also um 8 Mark niedriger als unsere Großstädte das Mehl von der Kriegsgetreidegesellschaft erhalten. Dabei soll dem Vernehmen nach auch bei dem Preise von 31 Mark noch ein angemessener Nutzen für den Kreis verbleiben.

Der Grund dieser Ungleichmäßigkeit ist der, daß die Landkreise selbst aus ihrem Bezirk Roggen erwerben konnten, während in den Stadtkreisen die geringe Menge des vorhandenen Roggens von der Kriegsgetreidegesellschaft gekauft ist und den Gemeinden vorenthalten wird.

Es ist tief bedauerlich, daß durch solche Ungleichheiten die großstädtischen Arbeiter, die ohnehin schon durch die Verteuerung der andern Lebensmittel, insbesondere der Kartoffeln, viel härter betroffen sind als die Landbewohner, noch zugunsten der Kriegsgetreidegesellschaft am besten werden.

Das Verfahren, den Großstädten nicht Korn, sondern Mehl zur Verfügung zu stellen, hat aber noch andre Unbilligkeiten im Gefolge. Insbesondere werden dadurch die kleineren Mühlen vollkommen kaltgestellt, da die Kriegsgetreidegesellschaft nur die großen Mühlen berücksichtigt. Auch hier erstrebt eine solche einseitige Begünstigung der Großbetriebe äußerst bedenklich.

Die 5. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 11. März, nachmittags 4 1/4 Uhr, im Rathhaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt 22 Verhandlungsgegenstände. Neben einer Reihe von unbedeutlichen Vorlagen sind zu nennen: Beratung und Festsetzung der Haushaltspläne der Polizeidirektion, des Kanalbetriebs und der Pumpstation, des Eibindungsgebietes, der Anwesenliste und des Versorgungszweigs der Krankenanstalten, des städtischen Schulwesens und der Vermögens- und Schuldenverwaltung für 1915. Als letzter Punkt ist vorgesehen: Bericht des Ausschusses; Festsetzung des Wertes zu wachses nach dem 1. April 1915.

Vertrauensmänner für den Kartoffelhandel. In Ergänzung seiner Bekanntmachung vom 1. März 1915 über die Kartoffelpreise und die Ernennung von städtischen Vertrauensmännern weist der Magistrat darauf hin, daß Herr Friede, Bismarckstraße 16, das Amt eines Vertrauensmanns aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat und infolgedessen folgende Herren zu Vertrauensmännern ernannt werden: Herr C. Wöhe, Köhlerstraße 7, Herr Reiber, i. Sa. Bauer & Co., Majanienstraße 50, und Herr Karl Schmidt, Mittagstraße 25/26.

Eine neue Fabrik in der Wilhelmstadt. Die enormen Aufträge, die die Firma C. Polke für den Bedarf auszuführen hat, können trotz der in der letzten Zeit mehrfach vergrößerten Kapazitäten nicht mehr ausgeführt werden. Die Firma hat deshalb an dem zwischen dem Seaming und der Endstraße gelegenen Teil der Hohendöbeleber Straße ein Grundstück erworben und beabsichtigt, auf diesem eine neue Fabrik zu errichten. Der Magistrat will durch schnelle Vergabe eines entsprechenden Wasserrechts den Bau der Fabrik fördern.

Der Arbeiter-Vorbereitungsausschuß wird am Donnerstag den 11. März, abends, den Lichtbilder-Vortrag über den Weltkrieg in der Aula der Augustschule, Lismannstraße 6, wiederholen lassen. Die erste Veranstaltung dieser Art hatte eine so lebhafteste Nachfrage nach Eintrittskarten gezeigt, daß bei weitem nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Da nur rund 500 Sitzplätze zur Verfügung stehen, ist auch jetzt rechtzeitige Entnahme von Karten, die zum Preise von 10 Fig. in der Buchhandlung Volksstimme zu haben sind, sehr zu empfehlen.

Annahme einer Schenkung. Dem Kaiser-Friedrich-Museum ist wieder eine interessante und wertvolle Schenkung zuteil geworden. Es handelt sich, wie der Magistrat mitteilt, um die sehr schöne und umfangreiche Messerjantenne des verstorbenen Hofgraben Hermann Gold von hier, dessen Tochter die Schenkung übermittelte hat. Die kulturgeschichtlich und kunstgewerblich gleich interessante Schenkung, die aus rund 200 Messern und Gabeln besteht, hat einen Wert von 5000 Mark und paßt vortrefflich in den Rahmen der städtischen Sammlungen hinein.

Eine Konsumantent der Straßenbahngesellschaft. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Straßenbahngesellschaft eine Warenverkaufsstelle einzurichten, um ihren Angehörigen bei der gewöhnlichen Nahrungsmittelversorgung die Möglichkeit des billigen Wareneinkaufs zu verschaffen. Es ist bereits im Hause Gr. Münzstraße 16 eine Laden gemietet worden, der demnächst eingerichtet werden soll. Die Einrichtung soll offenbar die Antwort sein auf eine Anfang dieses Jahres von den im Transport- und Metallarbeiterverband an die Direktion gerichtete Forderung wegen Erhöhung der Gehälter um 10%. Die Begründung wurde durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise um täglich 50 Fig., welche dem alten Personal nicht gewährt wurden. Es wurde eine Antwort zum 20. Januar erbeten. Die Antwort kam aber nicht. Statt dessen kommt jetzt die Gründung der Konsumantent. Die Angehörigen hatten diese Einrichtung aus guten Gründen für überflüssig. Ein großer Teil ist im Konsumverein organisiert und genießt dort bereits die Vorteile des gemeinsamen Wareneinkaufs. Durch die Gründung einer neuen Konsumantent wird nur eine Zerstückelung herbeigeführt, die der Vorbildung des Wareneinkaufs nicht förderlich ist. Zudem sind die Angehörigen der berechtigten Forderung, daß ihnen mit einer monatlichen Gehaltsaufhöhung um 15 Mark nicht gedient ist, als mit dieser Gründung, um so mehr, als fast das gesamte Personal in den Vororten wohnt, so daß es sehr umständlich ist, den Wareneinkauf in der inneren Stadt zu betreiben. Aus allen diesen Gründen läßt sich der Plan der Straßenbahngesellschaft nur als verfehlt bezeichnen. Es wäre in der Tat besser gewesen, den Angehörigen eine Erhöhung der Bezüge zu gewähren. Das wird nicht nur auch noch die Direktion einsehen, wenn sich herausstellt, daß sie an ihrer neuen Gründung keine rechte Freude erleben.

Einschränkung des Alkohol-Ausdranks an Militärpersonen. Für den Bereich des 4. Armeebezirks hat der stellvertretende Kommandierende General folgendes bestimmt: Mit Wirkung vom 8. März darf in Gast- und Schankwirtschaften an Militärpersonen aller Dienstgrade weder auf eigene Veranlassung noch auf Veranlassung anderer Personen Alkohol in Form von Branntwein, Likören, Rum, Brandy, Cognac oder aus diesen Stoffen bestehenden Getränken verabreicht werden. Zusicherungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft und haben Schließung der Wirtschaften zur Folge.

## Nur kurze Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene!

Die an deutsche Kriegsgefangene in Feindesland gerichteten Briefe und Pakete werden vor der Abfertigung durch den feindlichen Zensur genau untersucht. Es empfiehlt sich daher, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die brieflichen Mitteilungen möglichst kurz zu fassen, um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen, zumal, wie bekannt geworden ist, längere Briefe, die dem feindlichen Zensur zu viel Zeit kosten, einfach vernichtet werden, ohne nicht an die Adresse gelangen. Im Interesse unserer gefangenen Landsleute liegt es daher, kurz zu schreiben, am besten Postkarten.

Die Brotkarte im Dienste der Polizei. Als eine unfreiwillige Helferin der Kriminalpolizei kann sich die Brotkarte erweisen. In einem Falle hat sie es schon getan. Nach den Bestimmungen über diese Kriegsmaßregel kann eine Brotkarte nur der bekommen, der eine Wohnung hat und polizeilich gemeldet ist. Wer aus irgendeinem Grunde die Meldung unterläßt, ist für die Brotkommission nicht vorhanden. Aber es gibt auch noch Leute, die zwar polizeilich gemeldet sind, ihre Wohnung aber meiden, weil sie von der Kriminalpolizei gesucht werden. Auch diese können nicht in den Besitz der Brotkarte gelangen, selbst wenn für sie eine ausgestellt ist. So erging es dem Stuttfarter Otto Stäbel aus Verlin, der seinem Arbeitgeber mit 500 Mark durchgebrannt war. Der Ingegnieur hatte das Geld bei der Mundschiff eingezogen und sich für ihn gehalten. Nach kurzer Zeit besaß er nichts mehr. Er selbst behauptet jetzt, es sei ihm in Anleihen geblieben worden, wahrscheinlich aber hat er das veruntreute Geld durchgebracht. Solange er nun noch Mittel gehabt hatte, war er auf Post nicht angewiesen. Ohne Geld aber gab man ihm nichts mehr, und als er jetzt wenigstens ein Stück Brot wünschte, bekam er auch das nirgends. So muß er denn, weil er nicht länger hungern wollte, zur Kriminalpolizei und ließ sich festnehmen. — Brotkarten werden aber auch schon gefälscht. Es sind eine Art „Scherzarten“ aufgetaucht, die man zu Brotkarten zurechtgemacht hat und mit denen man darauf in Berlin in Lokalen der Friedrichstadt Handel zu treiben versuchte. Eine größere Anzahl Karten solcher Art, die den Magistrats-Brotkarten sehr ähnlich sehen, wurden bei einem Händler am Potsdamer Platz beschlagnahmt. Die Feststellung der Scherzarten ist jetzt verboten worden. Es handelt sich um ähnliche Fälschungen wie bei den Geldscheinen, die aus Abbildungen der illustrierten Zeitungen zusammengesetzt werden und die immer noch eintauschen.

Bestrafte Bäckermeister. Der Bäckermeister Friedrich Haber von hier ließ am Sonntag den 24. Januar d. J. verbotswidrig von 6 1/2 Uhr an statt von 7 Uhr an Bäckerarbeiten vornehmen und verließ dadurch gegen die Bundesratsverordnung vom 5. Januar. Der Angeklagte wurde am Sonnabend vom hiesigen Schöffengericht zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen gleichen Vergehens am 31. Januar d. J., vormittags von 5 1/2 Uhr an, erhielt der Bäckermeister Otto Korn von hier eine Geldstrafe von 50 Mk. ev. 10 Tage Gefängnis.

Es ist mehr Nische! Alle Nahrungsmittel sind in der Kriegszeit teurer geworden, nur die Süßwassererfische nicht, einzelne Fischarten (Eelsische) sind sogar billiger geworden. Diese Tatsache ist von der Bevölkerung noch nicht genügend beachtet und ausgenutzt worden. Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hat geeignete Schritte getan, um die stehenden Gewässer in vermehrtem Maße mit schnellwüchsigen Jungfischen, die sich in einem Sommer zum Speisefisch ausbilden, zu besetzen. Beihilfen und Mat erteilt die Geschäftsstelle Magdeburg, Goethestraße 11. Der Fischereiverein hat auch ein Heftchen, aber praktisches, erprobtes Fischbüchlein „Nischerei, kurze Anweisung zur praktischen Vermehrung von Fischen“ auf Grund der bei den Fischbeständen gemachten Erfahrungen zusammengestellt herausgegeben, das er an jedermann unentgeltlich ergötzt.

Wegen Betrugs hatte sich am Mittwoch vor dem hiesigen Landgericht der Versicherungsinspektor Wilhelm Gustädt von hier zu verantworten. Der Angeklagte war beim Deutschen Rhönklub in Frankfurt a. M. in Stellung und war auch mit der Einziehung, der Prämienzahlung betraut. Vom Jahre 1909 an erdauerte er sich von einem Untertananten unter Vorpiegelung falscher Tatsachen fortgesetzt Darlehen in Höhe von zusammen 25 000 Mark und legte ihm zwei gefälschte Kautionsquittungen vor, die über 3000 Mark und 25 000 Mark lauteten. Das Geld verbrauchte er zu einem leichtsinnigen Leben und zur Bezahlung von Schulden. Der Angeklagte war schuldig und gab auch zu, im Februar 1914 einen fingierten Versicherungsbetrag eingereicht zu haben. Die Kammer erkannte wegen Betrugs in vierzehn Fällen in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen, wegen einfacher Urkundenfälschung in drei Fällen und wegen Unterschlagung in zwei Fällen auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Gestohlen wurden aus einem Schuppen des Krupp-Werks ein Fahrrad ohne Markenbild (Fabriknummer 27 580); aus einem Kasten in der Klosterbergstraße 10 Leinwand, ein Stück aus einem Kasten am Sedarung 7 Hüfner; aus einer Wohnung in der Ludolfstraße eine silberne Dampferuhr mit Goldrand nebst langer mattsilberner Kette, 3 goldene Damenringe (einer mit blauem, einer mit grünem und der dritte ein schmales mit einem grünem und einem roten Stein) 1 goldener Trauring mit 5 Steinen (4 weißen und 1 blauem), gez. „S. M. 1896“, eine silberne Halskette, eine Dublettenkette mit einem Herz, auf dem sich eine Schwalbe und 2 weiße Steine befinden, als Anhänger und 27 Mark bares Geld; aus einem Kasten am Breitenweg 5 elektrische Tischlampen, 2 dazugehörige Batterien, 6 Paar hohe Damen-Schneidhüte, 1 Paar Gummi-schuhe und 2 Kleider.

Wem gehören die Silberfaden? Am 5. d. M. ist ein wohnungsloser Junge (14 Jahre alt) festgenommen, der bei einem hiesigen Goldwarenhandeler die folgenden Sachen zu verkaufen versuchte: sechs große silberne Eßlöfel (gravierteres Muster, auf der untern Seite „S. u. W. 1912“ graviert), zwei silberne Eßlöfel (geprägtes Muster, oben mit dem Monogramm „S. W.“ in moderner Form und unten „W. und S. W.“ gezeichnet), sechs silberne Teelöffel (glattes Muster, oben „S. W.“ und unten „F. S.“ eingraviert), eine große Messinggabel mit Kupfergriff, einen großen Kupfer-Eßlöfel und drei Messer mit Kupfergriffen. Diese Sachen tragen den Stempel „Wello Silber“. Die städtischen Stände sind aufeinander noch nicht benutzt. Die Gabel und Messer sind fast zerstört, es gewinnt daher den Anschein, als ob die Sachen bereits länger in einem Versteck gelegen haben. Der Festgenommene will die Sachen vor etwa einem halben Jahre von einem Bettler gekauft und dafür ein Paar Schuhe, eine Taschentuch und 50 Pfennig gegeben haben. Der Eigentümer der letztgenannten Sachen wird er sucht, der Kriminalpolizei umgehend Nachricht zu geben.

Zu Haft genommen wurde eine vorbestrafte Unschuldenerin von hier, die einer Verurteilung, bei der sie beschuldigt war, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel gestohlen zu haben. Die Sachen hat sie zum Teil einer Waisin gegeben, von der sie zu den Diebstählen verleitet sein will.

Brände. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 2 Uhr wurde von der Feuerwache Reulshof in einer Röhre des Grundstücks Almannstraße 2 ein infolge fehlerhafter Anlage des Herdes entstandener Deckenbrand befreit. — Am Sonntag vormittag gegen 11 1/2 Uhr gerieten in einem Keller des Vordergebäudes Martinstraße 12 vermutlich infolge unvorsichtiger Umgangens mit einer brennenden Lampe einige Säcke und die Bretter eines Kellerverfalls in Brand. Das Feuer konnte mit einigen Eimern Wasser ausgegossen werden. — Am Sonntag abend gegen 10 1/2 Uhr entzündete in einer Wohnung des zweiten Obergeschosses Schönebender Straße 2 ein Gardinenbrand, welcher beim Eintreten des alarmierten Löschrucks bereits gelöscht war.

Selbstmord. Am Montag vormittag erhängte sich im Stalle seines Arbeitgebers, Cracauer Straße 3, der Arbeiter Friedrich J. Die von dem Sanitätsmannschaften längere Zeit und bis zum Eintreffen eines Arztes angelegten Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg.

Stadttheater. Als Schaufführung ging Heinrich Stobbers Lustspiel „Die Barbaren“ am Sonntagabend in Szene. Die Barbaren sind zwei deutsche Mannsoffiziere, die im Jahre 1870 als Einquartierung beim Marquis von Bismarck in Folge ihres vitterlichen Wesens die ganze Kammer der Schloßherren zu einem andern Glorben an ihre unordentliche Launhaftigkeit beizogen. Albert Gros hatte dem kaiserlich-königlichen Hofe, einen recht freundlichen kaiserlichen Hofe gegeben. Er führte auch die Rolle des Marquis durch. Nach ihm sind zu nennen: Dr. Euterling als Clemence, Fritz Schmitt als Chancun, der den voreingenommenen Franzosen recht aufbelehrend darstellte, Hans Thiede als Strachwitz und Ludwig Herrin als Wenzel. Die Aufführung wurde sehr beifällig aufgenommen. Am Sonntag wurde Giacomo Menckers große Oper „Die Hugenoten“ gegeben. Fritz Thiede sang den Vasco mit reichem Instrumentalbesatz. Die Aufführung wurde sehr beifällig aufgenommen. Am Sonntag wurde Giacomo Menckers große Oper „Die Hugenoten“ gegeben. Fritz Thiede sang den Vasco mit reichem Instrumentalbesatz. Die Aufführung wurde sehr beifällig aufgenommen.

Zentraltheater. Am Sonntagabend wurde am Sonntagabend die Bohe Welter Kollos „Der Furbaran“ gegeben, eine Komödie, die mit Gesang und Tanz dem altbekanntesten Handlungsabwurf vom zu Höbeben erfahrenen Fuder Strahlungen neues Leben geben soll. Kollos Arbeit besteht in der unklaren Unterbrechung der Sprechweise, des die Herren Kordes und Koller gekleidet haben. Der Text ist so angelegt, daß das Publikum sich amüsiert. Und das ist es denn auch rechtlich, zumal die Darstellung einiger Künstler auch wertvoll Gelegenheit zum Amüsiert gibt. Da ist zunächst Paul Wehner, der in der Titelfolge zu unangenehmem Beifall herausfordern, so neugierig und großartig sind seine verdrehten Köse. Das Hühnerwache Ehepaar hatte in Fritz Berber und Lisbeth Schöffler geeignete Vertreter gefunden. Maximilian Große und Anna Schmelzer bildeten vollkommene Typen älteren Datums. Sehr gut war auch Karl Reiffers als „Stottermännchen“. Die Regie Reinert hatte das ganze Spiel auf eine glatte, in der eingetragenen die Musik des Kapellmeisters Lorenz, von der Aufführung berichtet werden kann, daß sie den aufhaltenden Beifall verdient hat.

Das Leipziger Soliquartett gab am Sonntag abend im Dom ein Konzert. Das Quartett vertrat über ausgeglichene Stimmen, einen geschmackvollen Vortrag, und seine Programme haben den Vorzug, aus dem reichen Schatz der alten Literatur immer wieder Neues, Schönes zu finden. Die kriegerische Zeit hatte die Sänger verurteilt, alle Redensarten in der Programm einzufügen, deren trüblicher Inhalt unfern heilige. Geht es etwas freudiger sein dürfte. Freundlicherweise war da Konzert nur schwach brüchig, wo doch fast die Konzerte des Leipziger Quartetts immer die nötige Aufmerksamkeit hier gefunden hatten.

## Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.

Stadttheater. Am Dienstag wird Eugen d'Alberts Oper „Die Barbaren“ wiederholt werden. Für Mittwoch ist das Lustspiel Heinrich Stobbers „Die Barbaren“ in den Spielplan gesetzt worden.

Wilhelmtheater. Von der „Kaiser-Christi“ sind in dieser Woche zwei Wiederholungen, und zwar Dienstag und Sonntagabend. Die Besetzung der Rollen bleibt dieselbe wie in der ersten Aufführung. Am Donnerstag ist zum Benefiz für Emil Hoffmann die Aufführung der Komödie „Die einsam im Wald“. Die erste Aufführung von der Operette „Der arme Millionär“ ist zum Benefiz für den Komiker Gustav Stelzer.

## Aus der Parteibewegung.

Ein neues Parteiblatt in Gotha. Unter dem Titel „Generalanzeiger für das Herzogtum Gotha“ erscheint seit dem 3. März in Gotha wieder ein Parteiblatt. Wilhelm Bod veröffentlicht an der Spitze der ersten Nummer folgende Erklärung:

„Zu den Vorgängen, durch welche das zweite Verbot des „Gothaer Volksblattes“ veranlaßt worden ist, habe ich dem stellvertretenden Generalkommando folgende Erklärung abgegeben:

„Während ich mich zu einer Reise nach Berlin rüstete, ist in der Unterhaltungsbeilage des Volksblattes Nr. 4 vom 31. Januar 1915 ohne mein Vorwissen ein Aufsatz „Die Feldzüge und die Panzer“ erschienen. Ich billige diesen Aufsatz nicht; ich würde seine Aufnahme, getreu meinem dem kgl. Generalkommando am 15. Januar gegebenen Versprechen, verhindert haben, wenn ich ihn gekannt hätte.“

Daraufhin hat das Generalkommando die Herausgabe des hienmit neu erschienenen Generalanzeigers für das Herzogtum Gotha, dessen verantwortliche Leitung ich selbst übernommen habe und an die bisherige Schriftleitung des „Gothaer Volksblattes“ keinerlei redaktionelle Tätigkeit auszuüben gestattet.“

Außerdem hatte ein Genosse in Ohrdruf ein „Neues Tageblatt für Ohrdruf und Umgegend“ herausgegeben, das jetzt zugunsten des „Generalanzeigers“ sein Erscheinen wieder einstellt.

## Bereins-Kalender.

Gewerbegerichtsbeisitzer. Am Dienstag den 9. März, abends 8 1/2 Uhr, bei G. Böhm, Kleine Klosterstraße 15, 15.

## Wettervorhersage.

Dienstag den 9. März: ziemlich aufklaarend, vorwiegend trocken, zunehmender Frost.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Grosse Eckstein  
• beste 2 Pfg. •  
Zigarette  
TRUSIFREI  
AM  
Eckstein & Sohne  
Dresden







# Land-Gier

voll, frisch und  
sehr schmeckend.

Altmärker, auch Büdower Datum-Eier das Stück 11

## Butter-Zentrale

Wreiteweg 55 — Wilhelmstadt: Gr. Diederder Straße 226, Ebnstedter Straße 61 —  
Buckau: Schönebecker Straße 100 — Sudenburg: Halberstädter Straße 107 — Neue Neustadt:  
Lübder Straße 32 — Alte Neustadt: Moldaunstraße 38 — Friedrichstadt: Cracauer Str. 7.

# Land-Gier

**Schulbücher,**  
Gefang- und andre Bücher,  
Dosen, Messzeuge, Messerblätter  
usw. kauft zu höchsten Preisen  
Central-Buchhandlung,  
Wreiteweg 136. — Telefon 6888.

**Damengarderobe**  
früher Wreiteweg 25  
jetzt Beaumontstraße 17, 2 Tr.  
**Kartoffelacker**  
zu verpachten Gartenstadt-  
Kolonie „Reform“. Näh.  
bei Otto Müller baselstr. 5080

### Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Am Sonnabend den 13. März 1915, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im  
Zirkusgebäude, Königstraße Nr. 62/63

## Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:  
1. Erstattung des Geschäftsberichts.  
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats.  
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz und  
Entlastung des Vorstandes.  
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.  
5. Aenderung der §§ 3, 9, 15 und 50 des Statuts.

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vor-  
zeigung des Mitgliedsbuchs gestattet.

Der Aufsichtsrat  
des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Otto Richter, Vorsitzender.

**Glacéleberaffälle kauft**  
Hetsch, Schiffe, Stelliner Str. 6, 28.

**Die Läuseplage beseitigt**  
Dr. Henkels Schutzmittel.  
Feldpostbrief 35 Pf., überall erhältlich.  
Militärbehördliche Gutachten über Wirksamkeit.  
Generalvertreter: Wilh. Telechart, Schönebeckstraße 6.

**Gewerkschaftskartell Aschersleben.**  
Mittwoch den 10. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
in Zeitzisches Lokal, Heber den Steinen 5

**Kartell-Sitzung.**  
Tagesordnung:  
Vortrag des Bezirkssekretärs Bertling (Magdeburg) über  
Volksernährung während des Krieges.  
Hierzu sind die Delegierten, Vorstandsmitglieder und deren  
Frauen freundlich eingeladen. 5180 Der Vorstand.

**Arbeitsmarkt**

**Tüchtige Werkzeugdreher**  
für die Herstellung von Metallpatronen finden dauernde und  
lohnende Beschäftigung.

**Zündhütchen- u. Patronenfabrik vorm. Sellier & Bellot**  
Schönebeck. 5064

**Gesucht**  
**tüchtige Schlosser und Hilfsarbeiter**  
für die Eisen-Hochbaumontage der Gutehoffnungshütte.  
Melbung bei Monsieur Driesen auf Baustelle

**Neubau Poltewerk**  
W.-Wilhelmstadt, Hohendodeleber Straße.

**Tüchtige Putzer, Kernmacher  
und Gießereihilfsarbeiter gesucht.**  
Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, 5168  
106 Halberstädter Straße 106.

**Tüchtige  
Reffelschmiede  
und Arbeiter**  
für dauernde Beschäf-  
tigung bei hohem Lohn  
gesucht. 5117

**L. Haas,**  
Magdeburg,  
Königsborner Str. 17a.

**Maschinenarbeiter  
und Schlosser**  
sofort gesucht. 5187

**Herm. Laab & Co.,**  
Magdeburg-Neustadt.

**Tüchtige  
Former**  
bei hohem Verdienst gesucht. 400

**3 Jakobstraße 3**  
**Sorgers**  
Gelegenheitskoni.  
Große Partiepösten  
**Anzüge**  
ipettbillig.  
Herren-Anzüge - 12.50  
Starke Arbeitsshos. 3.28  
Stoffhosen, ind. Str. 3.45  
zum Ausleihen.  
Wer billig und gut kauft  
wird, kommt fest zu  
Sorgers um. 5100  
3 Jakobstraße 3

**Schulbücher**  
Zaubere  
hiesige  
kauft **Bernhard Schulze,**  
Wilhelmstraße, Ecke Steinfeldstr.

**Schuhwaren**  
für Damen, Herren  
und Kinder in guten  
Qualität  
noch zu billigen Preisen

**Hans Herzberg**  
Schopenstr. 1a  
an der Katharinenkirche.

**Bekanntmachung.**  
In Erweiterung meiner Bekanntmachung vom 10. 11. 1914  
verleihe ich hiermit allen Lieferanten für die Heeres- und Marine-  
verwaltung - Kaufleuten, Fabrikanten, Handweckern usw. -  
Aufträge über Privatlandwirtschaft auch vor den Aufträgen der  
Marineverwaltung, d. h. unter Zurückstellung dieser, zu erledigen.  
Die Aufträge der Marineverwaltung sind also genau so zu be-  
handeln wie die Aufträge der Heeresverwaltung.  
Zu widerhandlungen gegen beide Bekanntmachungen werden,  
soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen  
verwirkt sind, nach § 9 des Gesetzes über den Deliktenszustand  
vom 4. Juni 1861 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.  
Magdeburg, den 1. März 1915. 5192

Der stellvert. Kommandierende General 4. Armeekorps  
**Freiherr von Lyncker**  
General der Infanterie, à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Bekanntmachung.**  
Für den Bereich des 4. Armeekorps wird hiermit folgendes  
bestimmt: 5191  
Mit Wirkung vom 8. März darf in Gast- und Schankwirt-  
schaften an Militärpersonen aller Dienstgrade weber auf eigene Be-  
stimmung noch auf Veranlassung von Militärpersonen in Form  
von Wein, Bier, Branntwein, Arrak, Cognak oder aus diesen  
Bereitungen Getränke verabfolgt werden.  
Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre  
bestraft und haben Schließung der Wirtschaften zur Folge.  
Magdeburg, den 5. März 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General  
**Freiherr von Lyncker**  
General der Infanterie, à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Beischnahme.**  
Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kennt-  
nis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Ueberretung sowie jedes  
Anreizen zur Ueberretung der erlassenen Vorschriften bestraft wird.  
Das Wollgefälle der deutschen Schafschur 1914/15, gleichviel,  
ob sich dasselbe bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen, oder  
nach auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den  
deutschen Gerbereten wird von heute an für die Zwecke der Heeres-  
verwaltung in vollem Umfang beischnahmt und der Weiterverkauf  
verboten. Dergleichen ist verboten jedes andre Handelsgeschäft,  
welches eine Veräußerung des Wollgeschäftes zur Folge hat. Ver-  
boten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren als  
der in andern Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Orte  
zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick der Beischnahmever-  
fügung befindet. 5193

Soweit sich die Wolle am Tage der Beischnahme bereits  
in den Betrieben und signen oder gemieteten Lageräumen von  
Fabrikanten, die Heereslieferungen auszuführen haben, befindet,  
ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich  
zu Heereslieferungen verarbeitet wird.  
Botschriften über die Verwendung der beischnahmten Woll-  
bestände erfolgen in kurzer Zeit durch das königlich Preussische  
Kriegsministerium und werden öffentlich bekanntgemacht.  
Magdeburg, den 1. März 1915.

Der stellvert. Kommandierende General 4. Armeekorps  
**Freiherr von Lyncker**  
General der Infanterie, à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Schmiedegesellen u. Schlosser**  
gef. Heine, Magdeburger Str. 43 54

**Dampfabenarbeiter**  
bei hohem Verdienst gesucht.  
W. Köhlmeyer-Franke & Klauer,  
G. m. b. H., 3319  
5 Kaiser- Otto-Ring 5.

**Könrieger**  
Gesucht, 450-mm-Wafferteilung,  
Drehen und H 217 an Haasen-  
stein & Vogler, Halle a. S. 217

**Eisenwerk Jena**  
— G. m. b. H. —

**Tüchtige Erdarbeiter**  
bei gutem Lohn auf Güterbahn  
Hohenselmsdorf bei Jena ge-  
sucht. Fr. Hoppe, Zentralspinn-  
ereidirektion, Magdeburg  
18. März für

**Arbeiterinnen** finden bei  
guten Löhnen dauernde Beschäf-  
tigung. St. Michael-Str. 20a

Für unsere Maß-Schneiderei suchen wir auf Werkstatt  
und außer dem Hause

## tüchtige Schneider

für Großstück, Westen und Hosen  
für 1. Tarif, ferner finden 5158

## Uniform-Schneider

dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen.

## H. Esders & Co.

**Billige Zigaretten**  
Feldpostfertig verpackt!

1-Zigaretten	100 Stück von Mk. 0.70 an
2-Zigaretten	100 Stück von Mk. 1.10 an
3-Zigaretten	100 Stück von Mk. 1.50 an
5-Zigaretten	100 Stück von Mk. 2.50 an

4965 Abgabe von 20 Stück an.

**J. Knauel & Bessel**  
Gr. Münzstraße 18 — Annastraße 28

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-  
straße 44  
Herrn-, Damen-, Kinderschuh-  
u. -stiefel in Chevreau, Box calf  
u. andern Sorten Leder, Plüsch-  
socken und -pantoffel, auch aus  
Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-  
waren billig nur 5082  
44 Schmidstraße 44.

**Sozialdemokratischer Verein  
für den Kreis Wanzleben**  
Ortsgruppe Bennackenberg.

**Dankfagung.**  
Zurückgekehrt von dem Grabe  
unserer lieben Vaters  
**Robert Blume**  
sagen wir hiermit unsern innigsten  
Dank für die herrliche Teilnahme  
und die reichen Kranzspenden.  
Besonders Dank Herrn Pastor  
Bluch für die trostreichen Worte  
am Sarge.  
W.-Domsdorf, d. 5. März 1915  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

**Nachruf.**  
Sonntag den 29. Februar  
nach schwerem Leiden  
unser Genosse 5188  
**Martin Hofe**  
im Alter von 39 Jahren.  
Sein ruhiger guter Cha-  
rakter sichert ihm ein ehrendes  
Andenken.  
Der Vorstand.

Fern von den Seinen starb den Heldentod  
fürs Vaterland der Metallarbeiter 3344

## Karl Glacel

Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 26, im  
Alter von 34 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm seine  
Kollegen der Firma F. Ergang.

**Gewerkschaftskartell  
für Schönebeck und Umgegend.**  
Als erstes Opfer unsrer ins Feld gezogenen  
Delegierten beklagen wir den Verlust des Kollegen

## Max Westhoff

der am 7. September auf Frankreichs Fluren den  
Tod gefunden. 5184  
Ein eifriger Verfechter unsrer Sache ist mit  
ihm dahingegangen. Sein Andenken werden  
wir in Ehren halten.  
Der Vorstand.

**Verband der Fabrikarbeiter  
Zahlstelle Schönebeck und Umgegend**  
Infolge des furchtbaren Weltkriegs fielen  
von uns in Feindesland die Kollegen

## Willi Tuch

(Schönebeck) und  
**Hermann Friedrich**  
(Gommern). Beide waren treue Anhänger und  
eifrige Mitkämpfer unsrer Sache.  
Ehre ihrem Andenken!  
5185 Die Ortsverwaltung.

**Männerturnverein Elben (A.-T.)**  
Als erstes Opfer unsers Vereins starb in  
Rußland den Heldentod fürs Vaterland unser  
Turngenosse 5189

## Franz Wust

Kriegsfreiwilliger, im Alter von 20 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen braven Genossen  
und werden sein Andenken in Ehren halten.



# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Isidor Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Fannschuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsspreisliste Seite 420.

Preis: Vierteljährlich einfl. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf. — In den Postämtern: die halbjährliche 15 Pf., Anzeigensatz 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Postgebühren: Nr. 5938 Berlin. — Zweijähriger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Bestätigung Zahlung erfolgt.

Nr. 57.

Magdeburg, Dienstag den 9. März 1915.

26. Jahrgang.

## Die Dardanellen.

Ueber die Beschießung der Dardanellen durch die englisch-französische Flotte liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. Nach dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität wären die Aufseheris nicht nur zum Schweigen gebracht, sondern auch durch das Feuer der schweren englischen Schiffsgeschütze zerstört. Und ebenso wäre der Eingang in die Dardanellen von Minen freigemacht. Englische Privatmeldungen hingegen lassen den Erfolg weit geringer erscheinen und aus den türkischen Berichten scheint hervorzugehen, daß die Forts eine nennenswerte Beschädigung überhaupt nicht erfahren haben.

Doch muß eins hervorgehoben werden: Die Aufseherforts sind an den Dardanellen der schwächere Teil der Befestigungen. Die Entscheidung über die Durchfahrt durch den Hellespont liegt an der Stelle, wo die Wasserstraße am engsten wird, 1,6 Kilometer breit, und wo die stärksten, am besten besetzten Werke ihre volle Wirkung entfalten können.

Im Kampfe zwischen

### Küstenbefestigungen und Schiffen

ist unter sonst gleichen Bedingungen zu beachten, daß allerdings das Schiff den Vorteil des festliegenden Zieles hat, die Küstenbatterie aber den Vorteil des festen Standplatzes. Dazu kommt, daß Küstenforts über Steilfeuergeschütze verfügen, womit sie die Schiffe an ihrer verletzlichsten Stelle, dem Deck, unter Feuer nehmen können. Die Schiffe aber verfügen nur über Flachbahngeschütze, deren Wirkung gegen Befestigungen beschränkt ist.

Hier kommt noch dazu, daß den Aufseherforts gegenüber die belagernden Schiffe in der günstigen Lage sind, sich den Standort zu wählen, von wo aus sie ihr Feuer abgeben wollen. Dieser Vorteil verfehlt sich, wenn die Schiffe zur Niederkämpfung der Forts

### im Innern der Wasserstraße

vordringen wollen. Die Gefahren, denen sie sich bei diesem Vordringen aussetzen, leihen dem Gerücht Glaubwürdigkeit, es würden die alten Schiffe vorgeschickt werden.

Zu beachten bleibt auch, daß die Munitionsausstattung der schweren Schiffsgeschütze beschränkt ist, wozu noch bei den englischen Geschützen kommt, daß sie überhaupt eine geringe Schußmöglichkeit aufweisen, das heißt, daß ein englisches Schiffsgeschütz schwerer Kalibers kaum mehr als 100, nach anderen gar nur 80 Schüsse abgeben kann. Die Abnutzung der Steilfeuergeschütze ist natürlich weit geringer, die Munition in den Forts in unbegrenzter Menge vorhanden.

Eine entsprechende Ausrüstung und entsprechende Leistungen der Verteidiger vorausgesetzt, ist und bleibt die Besetzung einer Wasserstraße wie der Dardanellen ein ebenso schwieriges wie mit fast gewissen Verlusten verbundenes Unternehmen. Galt doch selbst in England und Frankreich die Mehrzahl der Seemannen die Dardanellen nur für bezwingbar, wenn gleichzeitig ein Landangriff erfolgt.

Die Dardanellen haben eine Länge von 45 Kilometern, während die Breite nirgends 5 Kilometer überschreitet und an der engsten Stelle zwischen Nagara in Kleinasien und Vokal auf der europäischen Seite bloß 1,9 Kilometer beträgt. Ueber den Zustand der Verteidigungsmittel ist selbstverständlich Genaueres nicht bekannt. Bekannt sind die vier starken Forts, die zu beiden Seiten des Eingangs selbst stehen. Auf europäischer Seite Sedel Bahr und Ortogrul, auf asiatischer Seite ihnen gegenüber Kum Kale und Dehanie. Sie waren schon vor dem Kriege mit 21-Zentimeter- und 28-Zentimeter-Geschützen besetzt. Bei der ersten Beschießung des langen Schlauches, die

durch einen Vorsprung der asiatischen Küste entsteht, liegen einander gegenüber auf europäischer Seite Snaudere, auf asiatischer Naphe. Beide früher mit leichterem Geschütz und 8- bis 15-Zentimeter-Munition ausgerüstet. Dahinter befinden sich auf europäischer Seite die Batterie Ramassija, auf asiatischer Seradit und an der

### schmalsten Stelle der Meerenge

stehen mit mächtigen Geschützen ausgerüstete Forts, auf dem europäischen Ufer Kilit Bahr und Vokal, auf dem asiatischen Ufer Tichamats und Nagra. Dazwischen befinden sich noch mehrere Werke mit leichterem und schwererer Artillerie.

Diese Angaben haben natürlich keinen andern Zweck, als an bekannte Namen zu erinnern. Mit der jetzigen Gestalt der Befestigung dürfte diese Anordnung, die höchstens ihren früheren Mahmen bilden wird, nicht mehr viel gemein haben. Bei der Enge und vor allem bei der Länge der Wasserstraße zwischen den beiden Ufern sich durchschlangelnden Fahrwege kommen natürlich als besonders wichtige Verteidigungsmittel weiterhin die

### Minen und die Unterwasserwaffen

überhaupt in Betracht. Was die Minen anlangt, so bildet einen ungünstigen Umstand die unregelmäßige und starke Strömung, die außerdem noch in einem entgegengesetzten, ebenfalls rasch bewegten Unterstrom gekreuzt wird. Die Wassertiefe beträgt 45 bis 50 Meter und auch noch mehr, was für die Anlage von Minen kein unmittelbares Hindernis bedeutet, da Minen in der Tiefe von 100 Metern angebracht werden können. Allein die genannte Strömung fordert sorgfältige Überwachung, da sonst die Mine unter die gewünschte Tiefe herabgedrückt werden könnte, so daß sie ein darüber erscheinendes Schiff ungefährdet durchließe. Ueber Torpedoboote und Unterseeboote, die hier ein ergiebiges Feld der Tätigkeit fänden, wissen wir nichts Genaueres. Im Jahre 1913 hatte die Türkei zwölf Torpedozerstörer und 22 Torpedoboote im Dienste.

Die Schwierigkeit einer Besetzung der Dardanellen läßt sich am besten

### aus der Geschichte erläutern.

In allen neuen Kriegen der Türkei hat der Besitz der beiden Meerengen und der Hauptstadt Konstantinopel eine Rolle gespielt. Besondere Umstände aber bewirkten, daß ein bis zur letzten Kraftanstrengung geführter Kampf um diese Stellen unmöglich war. Im Krimkrieg, bei dessen

Eröffnung die Russen eine bedeutende Uebermacht zur See besaßen und überdies das Glück hatten, einen beträchtlichen Teil der türkischen Flotte durch den Ueberfall bei Sinope zu vernichten und außer Gefecht zu setzen, wurde der Angriff auf den Bosphorus und auf Konstantinopel zur Unmöglichkeit, weil eine englisch-französische Flotte, die schon in den letzten Monaten des steigenden Konflikts in der Bosphorus vor den Dardanellen ankerte, mit dem Ausbruch des Krieges durch die Dardanellen fuhr und sich schon vor Konstantinopel aufstellte. Später trugen ja die Verbündeten selbst den Krieg durch den Bosphorus nach der Halbinsel Krim.

Im Russisch-Türkischen Kriege von 1877 auf 1878 besaß Rußland unter den Nachwirkungen des Pariser Vertrags vom Jahre 1856, der die Schwarzmeerflotte auf wenige Einheiten beschränkt hatte, keine angriffsfähige Seemacht, während die Okeanflotte wegen der feindseligen Haltung Englands das Baltische Meer nicht verlassen konnte. Die Seeherrschaft war damals bis zu einem gewissen Grad in den Händen der Türken. Ihre Bedeutung kam antage, als nach dem Falle Plewnas die Türken die Streitkräfte Sulaiman-Paschas, die von den Russen nach Enos am Ägäischen Meere gedrängt worden waren, auf dem freien Seeweg durch die Dardanellen schaffen und zum Schutz Konstantinopels aufstellen konnten. Das Erscheinen der englischen Flotte im Marmarameer gebot damals dem weiteren Vorrücken der Russen halt.

In den letzten zwei Kriegen,

### im Tripolistkrieg wie im Balkankrieg,

waren die Dardanellen der Zielpunkt von Operationen. Als die Italiener nach langen und mühsamen Anstrengungen in Tripolis selbst kaum über die Reichweite ihrer Schiffsgeschütze ins Innere des Landes hinausgekommen und also unfähig waren, an Ort und Stelle die Entscheidung zu erzwingen, versuchten sie es mit drohenden Demonstrationen im Ägäischen Meere, deren wichtigstes Ergebnis die Besitzergreifung der schutzlosen Inseln der Ägäis war. Der zweistündige Artilleriekampf gegen die äußeren Dardanellenforts am 18. April 1912 ließ die Werke vollständig unbeschädigt. Auch als die Italiener dann mit dem Besitz der Inseln eine feste Operationsbasis im Ägäischen Meere gewannen, kam es zu weiter nichts, als der sogenannten

### gewaltsamen Erkundung,

die Kapitän Milla im Juli 1912 mit fünf Zerstörern unternahm und wobei es einem Teil der Zerstörer gelungen sein soll, einzudringen. Doch trieb das Feuer der wachsamten Forts die Torpedoboote wieder zurück.

Indessen waren alle Vorstöße der Italiener gegen die Dardanellen nur als Demonstration gemeint, um einen frühzeitigen Friedensschluß zu erzwingen. Eine ernsthafte Belagerung schloß schon die Rücksicht auf die Haltung der Mächte aus, von denen besonders Rußland durch das Sperren der Einfahrt zum Schwarzen Meere mitbetroffen war.

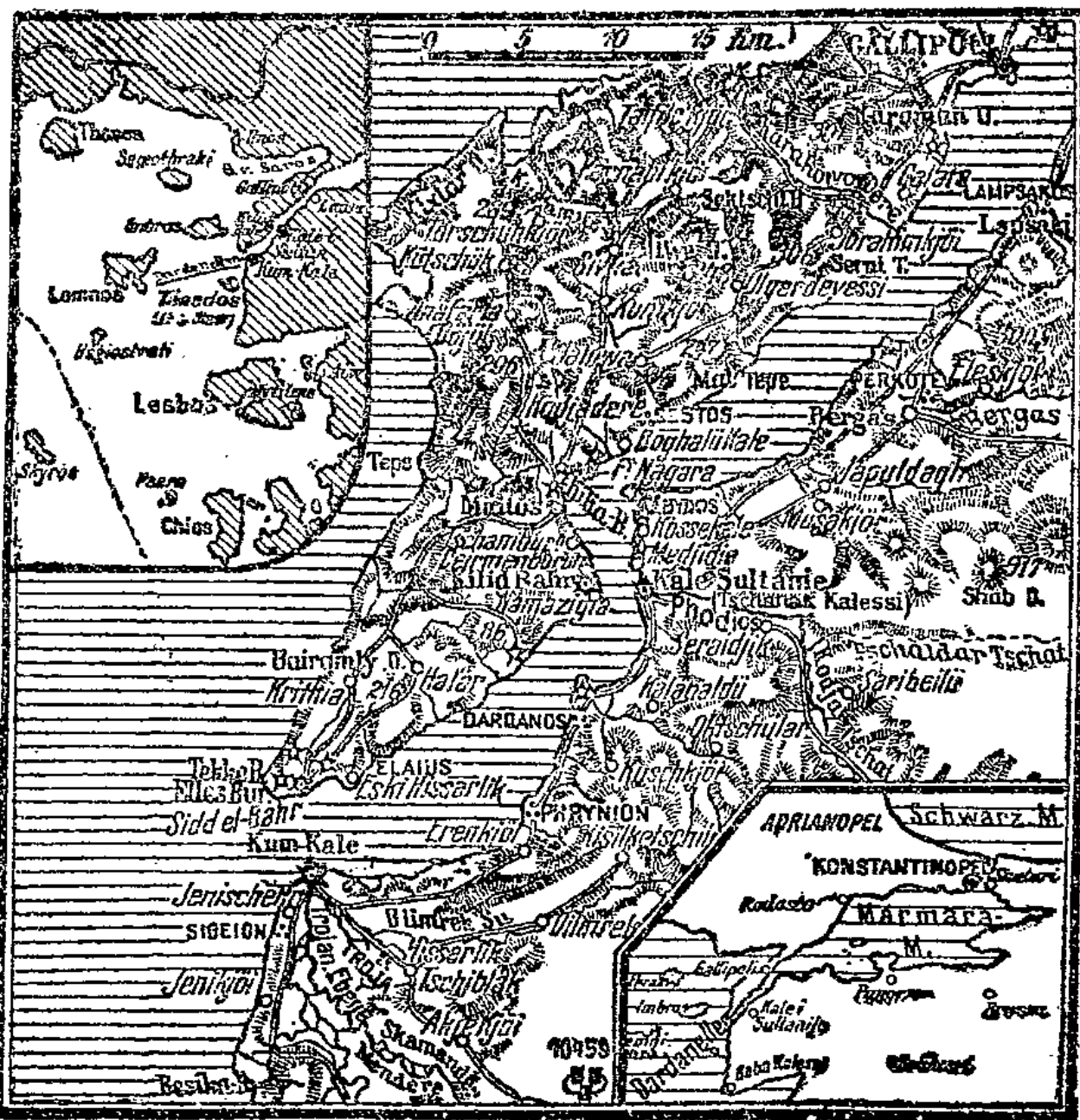
Eine wesentlich größere Rolle spielten im Balkankrieg die Kämpfe um die Dardanellen, wiewohl

### die Flotte der Griechen,

die hier als Angreifer auftrat, an Stärke natürlich mit der italienischen Flotte nicht verglichen werden kann. Im Balkankrieg handelte es sich zunächst darum, die Seeherrschaft auf dem Ägäischen Meere zu gewinnen, da das Ägäische Meer der gebotene Weg für die aus Kleinasien und Syrien kommenden Verstärkungen des westbalkanischen Heeres der Türken war. Die Griechen gewannen diese Seeherrschaft im ersten Monat des Krieges, indem sie — wie die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ erinnert, — am 21. Oktober die Mudrosbucht auf Lemnos besetzten, den besten Hafen im nördlichen Ägäischen Meer, und von hier aus planmäßig die Dardanellen und die türkische Flotte bewachten. Die Seemacht stand im Balkankrieg durchaus im Dienste des Landkriegs. Deshalb entfaltete sich der eigentliche Kampf um die Dardanellen dann, als die Türken, indem sie

### die Schutalbschastellung

festhielten, den Vormarsch der Bulgaren auf Konstantinopel dauernd hemmten. Deshalb wurde der eine größere Versuch, den die Türken am 16. Dezember 1912 unternahmen,





nie griechische Flotte in offener See anzugreifen und die Seeherrschaft im Ägäischen Meere zurückzuerobern, nicht mit der Entschlossenheit zum Neufestern durchgeführt, weil es galt, die Flotte zu schonen, deren Geschütze bei der Verteilung der Fischfangstellen sich so nützlich erwiesen hatten.

Als zu Anfang des Jahres 1913 der Krieg wieder ausbrach, verlegten sowohl Türken als auch Bulgaren die Hauptangriffsrichtung nach der

### Halbinsel Gallipoli.

Die Türken, weil die geringe Ausdehnung der Fischfangstellen ihnen die Auswertung ihrer inzwischen bedeutend angewachsenen Macht nicht ermöglichte, die Bulgaren, weil sie vom Lande her die Befestigungen am Dardanellen zu erobern wollten, um den Griechen den Eingang zu eröffnen, den ihre Flotte zu erschließen zu schwach war. Von beiden Seiten scheiterte das Unternehmen jedoch zum Teil unter dem Aufstreben derjenigen politischen Einflüsse, die dann zum zweiten Balkankrieg hinüberleiteten.

Jetzt wuchs zu voller Höhe das Problem der Bezwingung der Dardanellen

### von der Landseite aus,

mit dem sich die Franzosen und Engländer jetzt auch beschäftigen wollen. Welche Schwierigkeiten auf den schmalen Landstücken, die hierbei namentlich auf europäischer Seite in Betracht kommen, der Angriff findet, hat das Stück eines des Vormarsches der Bulgaren gelehrt. Aber auch die Schwierigkeiten der Verteidigung springen ins Auge. Zur selben Zeit, als die Bulgaren den Angriff auf

die Befestigungen von Vular unternahmen, ließen die Griechen das fälschliche Gerücht austreuen, daß sie im Golfe von Saros gelandet seien, ja daß sie auf asiatischer Seite an der Westküste Truppen ans Land gebracht hätten. Dies unterließ zum Teile deshalb, weil die Griechen ihre Truppen auf dem Festland bereitstellen für den Konflikt mit Bulgarien, der sich schon vorzubereiten schien.

Aber die allgemeine Unsicherheit in den Tagen dieser Kämpfe, wo die Türken den Angriff des Gegners von der See her zu erwarten hatten, ist typisch für solche Kriegslagen als eine Folge der freien Beweglichkeit der Seestreitkräfte. Sie schließt für den Verteidiger, wenn der Gegner in so unbeschränktem Maße über Transportmittel, Truppen und sie begleitende Kriegsschiffe verfügt, wie dies bei den Dreiverbandsmächten der Fall ist, die Gefahr in sich, daß er seine Truppen längs der Küste verzetelt und sie dann an dem Orte des entscheidenden und wirklichen Angriffs nicht in genügender Zahl und im richtigen Zeitpunkt zu Stelle hat.

An und für sich aber bedeutet schon jetzt die Belagerung der Dardanellen durch die Dreiverbandsflotte mit allen den Möglichkeiten der Landung an der kleinasiatischen oder europäischen Küste, die sich daran schließen, den Zwang

### beträchtliche Streitkräfte,

die sonst für den kaufmännischen oder ägyptischen Handelsplatz frei wären, zur Verteidigung der Dardanellen und der benachbarten Küstengebiete zurückzuhalten. Dabei ist zu beachten, daß die türkische Flotte reichlich zu tun hat, im Schwarzen Meere zu verhindern, daß die russische Schwarzmeerflotte die Seeherrschaft gewinnt und

nun von Norden her den Bosporuseingang durch Beschließung oder Landungsversuch bedroht. Sie kann also nur in beschränktem Maße ihre Aufmerksamkeit dem von Süden drohenden Feinde widmen.

Wenn aber die Türken auf der Hut sind, bleiben trotz allem

### die Dardanellen unüberwindlich.

Das Beste daran hat die Natur getan: der Verteidiger braucht nur nachzuhelfen. Eine erstere Gestalt würde die Dardanellenfrage erst dann annehmen, wenn die Dreiverbandsmächte auf jeder Seite der Anseufzungen mindestens 150 000 Mann landen könnten. Dazu sind sie außerstande. Deshalb das Bemühen, Griechenland, Bulgarien und Rumänien in den Kampf hineinzuziehen.

### Die Griechen und Bulgaren

sollen unternehmen, was die Engländer und Franzosen zu wagen zu schwach sind. Es ist noch immer Englands stärkste Seite gewesen, und die für englische Interessen ins Feuer zu jagen. Mit Griechenland scheint man ja bald am Ziele zu sein. Mit Bulgarien liegen die Dinge nicht so einfach. Bulgarien will seine Niederlage im zweiten Balkankrieg gegen Griechenland wettmachen, Versprechungen der Dreiverbände, die Bulgaren auf Kosten der Türken zu entschädigen, verlangen nicht so leicht. Griechenland allein ist aber zu schwach, um die Dardanellen auf den Landwegen zu forcieren. Wendet sich aber Bulgarien sogar gegen Griechenland, ist die raffinierte Rechnung des Dreiverbandes sofort zerrissen, bleiben die Dardanellen nach wie vor unüberwindlich. —

# Höhe 191.

Südlich der Linie Servon—Gernah—Moubron zieht sich eine niedrige, nach Norden steil abfallende Hügelkette hin. Wir bezeichnen sie, heißt es in einem Feldpostbrief der „Höllischen Zeitung“, als Höhen von Gernah. Auf den Höhen dieser Hügelkette haben sich die Franzosen im September vorigen Jahres eingerichtet und außerordentlich stark verchanzt. Ganz besonders traf dies auf die nördlich Massiges gelegene Höhe 191 zu, von uns der charakteristischen Form wegen und vielleicht auch noch aus einem andern Grunde „Sargdedel“ genannt.

Als höchste Erhebung innerhalb der gesamten Hügelkette kommt der Höhe 191 große Bedeutung zu, namentlich in artilleristischer Hinsicht. Sie beherrscht das Bourbe, Dormois- und Aisneal. Die Franzosen hatten auch die Wichtigkeit des Sargdedels klar erkannt und ihn durch Anlagen von Drahthindernissen, Ackergraben, Wollgruben, Wollfalten, Minengängen und andern Verteidigungsmitteln der modernen Kriegskunst in ein furchtbares, von ihnen selbst prahlerischerweise als uncinnehmbar bezeichnetes Bollwerk umgeschaffen.

Außer sehr viel Infanterie, die in drei hintereinander liegende Schützengräben gestaffelt war, hatten die Franzosen besonders noch starke Artillerie auf die Höhe gebracht. Sie fandte unermüdlich ihre eisernen Griffe zu uns ins Tal hernieder, freilich mit wenig Erfolg. Sehr unliebame Gäste waren uns die

### Geschosse aus Minenwerfern,

von denen die Gegner ebenfalls verschwenderischen Gebrauch machten. Die Wirkung dieser Geschosse ist hauptsächlich moralisch. Sie ragen mehr Furcht und Schrecken ein als alle andern. Wer das Besch hat, von einem solchen Ding getroffen zu werden, wird höchst wahrscheinlich in Atome zerrissen. Glücklicherweise kommen sie langsam an und freieren nicht immer.

Natürlich war unsrer Seeresleitung der Wert der Höhe 191 auch bekannt. Für uns bedeutete ihr Besitz den Schlüssel der französischen Stellung rechts der Sonche, vor allen Dingen aber auf den Höhen hinter Malmy östlich Massiges. Jedenfalls von diesen Erwägungen ausgehend, hat der deutsche Generalstab die Erobering der französischen Stellung bei Massiges angeordnet.

Zu diesem Zwecke wurden zunächst die Pioniere herangezogen. Bei Nacht und Nebel trieben sie mehrere Minenstollen unter die gegnerische Stellung, eine äußerst schwierige und gefährliche Arbeit, deren Ausführung Wochen beanspruchte. Als die Pionierarbeiten sich ihrem Ende näherten, wurde wenige

Tagen vor ihrer Fertigstellung unsere Artillerie verstärkt. Die fertigen Minenstollen nahmen

### im ganzen 700 Zentner Pulver

auf. Als Sturmtag wurde der 3. Februar bestimmt; die Sprengung sollte das Zeichen zum allgemeinen Angriff sein. Wir waren über alle Einzelheiten genau unterrichtet; die für diesen Tag ansgesetzte Parole „Drauf und durch!“ ließ uns die Tragnung erwartete 3. Februar heran. Morgens 9 Uhr fing unsere Artillerie zu köllern an. Aber die Schüsse fielen vorläufig nur verzerzt. Die einzelnen Geschütze schickten sich auf die ihnen genau bezeichneten Ziele einschließen. Punkt 10 Uhr war Schluss damit, und von da an wurde unterseits eifriges Schweigen bewahrt — die Ruhe vor dem Sturm!

Um 11½ Uhr bezogen wir durch Lanfgräben unsere Schützengstellung. Es herrschte lautlose Stille, die nur durch das Klirren der alle Augenblicke herausgehenden Aben bzw. Uhrseifen unterbrochen wurde. Sösch eine halbe Stunde kann einem verteuert lang werden. Plötzlich ein erdbebenähnliches Erzittern des Bodens. Bald rechts von uns, drüben auf dem Sargdedel, steht eine prächtige schwarze Rauchwolke.

### Erdbmassen, Felsstücke, Bäume, Menschenleiber

fliegen in die Luft. Nun eröffnen die hinter uns stehenden 130 Geschütze schweren und leichten Kalibers ein furchtbares Gebrüll. Zunächst ist ihr gesamtes Feuer nur auf die gegnerischen Infanteriestellungen gerichtet. Plötzlich läßt unsere Artillerie von diesem Ziele ab. Sie vereinigt jetzt ihr ganzes Feuer auf die weiter hinten stehende feindliche Artillerie und namentlich auf die heranrückenden französische Infanterie-Reserven. Jetzt ist für die deutsche Infanterie der

### Augenblick zum Sturm gekommen.

Wie ein Wirbelwind geht es aus den Gräben heraus. Wir werden von feindlicher Artillerie unter mörderischem Feuer genommen. Aber nichts vermag uns aufzuhalten. 12 Uhr 15 Minuten waren die feindlichen Gräben erobert. Was noch lebend drin war, wird niedergemacht oder gefangengenommen. Das Ergebnis des Kampfes ist bekannt: Die französische Hauptstellung war in einer Breite von 2 Kilometern durchstoßen, neun Geschütze und ebensolche Maschinengewehre waren erobert, neun Offiziere und 600 Mann gefangengenommen. Bemerten will ich noch, daß ein Teil unsers Regiments, der nicht unmittelbar zum Sturm kommandiert war, die Aufgabe hatte,

### durch einen Schrägangriff

an entgegengesetzter Seite das feindliche Artilleriefeuer für den Anfang auf sich zu lenken. Diese Ländung ist auch vollständig gelungen. Der Franzmann richtete zunächst einen großen Teil seiner Artillerie in die Gegend jenes Schrägangriffs und bemerkte erst später, daß der Hauptangriff unsererseits einer ganz andern Stelle seiner Front galt.

Die moralische Wirkung des Sieges bei Massiges auf den Gegner war groß. Am Abend nach noch an den folgenden Tagen lauen Franzosen in Gruppen bis zu 25 Mann als

### Heberläufer zu uns herüber.

Alle machten den Eindruck nervöser Erschöpfung und sagten aus, daß unser Angriff für sie völlig überraschend gekommen sei.

Wir mußten darauf gefaßt sein, daß der Gegner die wichtige Stellung zurückzugewinnen versuchen werde. Tatsächlich setzte schon in der kommenden Nacht auf den 4. Februar gegen 1 Uhr morgens der französische Gegenangriff ein. Er hat den Franzosen aber nur große Verluste gebracht. Wir haben noch in derselben Nacht unsere Stellung weiter vor, weil wir in den an einzelnen Stellen

### bis zum Rand mit Toten

gefüllten gewonnenen Gräben nicht bleiben konnten. Auch die später folgenden Anstrengungen des Gegners, uns durch heftiges Artilleriefeuer aus der eroberten Stellung wieder zu vertreiben — unserm und dem 1. Bataillon unsers Regiments fandte er am 8. Februar über 6800 Granaten und Schrapnelle zu —, blieben erfolglos.

Am 12. Februar bekam unser Bataillon den Befehl, eine vor uns liegende Sandgrube, die am 3. Februar nicht in unsere Besitz gelangt war, zu nehmen. Mit Einbruch der Dunkelheit gingen wir vor, fanden aber die Grube, aus der wir am Nachmittag noch Feuer erhalten hatten, geräumt. Mit ihr fielen uns weitere 1200 Meter Schützengraben in die Hände.

Jetzt haben wir uns endgültig dicht vor Massiges eingegraben. Die Franzosen scheinen sich nunmehr auch mit dieser Tatsache abgefunden zu haben. Während sie anfangs furchtbare Anstrengungen machten, uns die Höhe 191 wieder zu entreißen, haben sie in der letzten Zeit die Fruchtlosigkeit ihrer Angriffe eingesehen und lassen uns, abgesehen von ihrer Artillerie, jetzt in Ruhe. —

# Was der Krieg bringt.

## Krisis in Griechenland.

Die diplomatischen Treibereien des griechischen Königs, die Griechenlands die Unterstützung der Alliierten zum Ziele sehen, haben zunächst den Rücktritt des Ministeriums Venizelos zur Folge gehabt. Der Ministerpräsident war für die Beteiligung, der König vorläufig dagegen. Da eine Vermittlung wohl verjährt, aber nicht erreicht wurde, gab Venizelos seine Entlassung und mit ihm trat das ganze Ministerium zurück. Der König sucht ein neues Ministerium zusammenzubringen.

Ob dieser Zwischenfall beträchtlichere Folgen haben wird, läßt sich zur Stunde nicht übersehen. Es ist nicht bekannt, wie sich im Kroatien die Führer der Parteien ausgesprochen haben, noch welche Meinung der Chef des Generalstabs Dumanis vertreten hat. Stand Dumanis — der vor kurzem mit der Regierung in Konflikt geraten und suspendiert, nun aber wohl auf die Forderung des Königs hin in seine Stellung wieder eingesetzt war — wie zu vermuten, auf Seite des Königs, so wird es sich darum handeln, ob sich in Griechenland Staatsmänner finden, die ihre Autorität daran wagen wollen und mit Erfolg wagen können, eine Realpolitik, für welche sich gewichtige militärische Stimmen einsetzen, gegenüber der Kammer und der Volksmeinung zu vertreten.

Vermutungen darüber aufzustellen, ist zwecklos. Das hat man abzuwarten. Vorläufig hat Griechenland von Bulgarien Auffassung über den Zweck der bulgarischen Truppenansammlungen an der griechischen Grenze verlangt

und Bulgarien hat geantwortet, daß es die bulgarischen Truppen in ihrer Heimat zu beschäftigen beabsichtige. Diese Frühlingsmanöver wirken abkühlend auf einige krieglustige griechische Köpfe. —

## Diplomatische Treibereien.

Die „Münchener Post“ bringt eine kurze Darstellung von eingeweihter Seite, die ein Licht auf den von Asquith verkündeten „politischen“ Zweck der Dardanellen-Beschließung wirft. Man schreibt unserm Münchener Parteiorgan nämlich:

„Seit den Tagen der London-Pariser Finanzkonferenz befindet sich der Dreiverband in einer offensichtlichen Krise. Auch den Optimisten unter seinen verantwortlichen Geschäftsführern ist es nun zum Bewußtsein gekommen, daß die vereinten Land- und Seestreitkräfte des Dreiverbandes auf einen „entscheidenden Sieg“ vorerst nicht mehr hoffen dürfen. Man müßte daher zu einer Änderung der gemeinsamen Geschäftspolitik greifen, und zwar, je mehr es sich herausstellte, daß der gegen das deutsche Volk gerichtete Anshungerungsplan, auf den die französische Regierung und insbesondere König Albert von Belgien die größte Hoffnung setzten, einen sehr zweifelhaften Erfolg versprach. Der uralte Weisheitspruch soll nun wieder in Kraft treten: divide et impera (teile deine Feinde und du wirst sie besiegen), und auf diesen wurden denn die sonderbarsten Versuche unternommen.

Zuerst machte sich eine geradezu verblüffende Auslese von Unterhändlern daran, gewissen Persönlichkeiten in Deutschland die Ueberzeugung heizubringen, daß es im Interesse der deutschen Zukunft besser sei, „dem alten, faulen Oesterreich“ den Gnadenstoß zu geben und weite Strecken seines Gebietes dem Zepher der Hohenzollern zu unterwerfen. In Wien dagegen wurde zu beweisen versucht, daß eine neue, glückverheißende „Aera der Douanunion“ sich berechnen werde, wenn das „unerfährliche Deutschland“ sich selbst überlassen bleibe und damit der unvermeidlichen Zertrümmerung verfallt. Hierbei sollten bayerische und preussische Gebietsteile der österreichisch-ungarischen Monarchie zu fallen.

Eine besondere Art von Unterhändlern machte sich nach dem Mißlingen der in Berlin und Wien unternommenen Versuche in Konstantinopel ans Werk, wo mehr stille Freunde der Geschäftspolitik des Dreiverbandes vorhanden sein dürften, als man vermutet. Bei der hohen Hofe hat man es auf einen Sonderfrieden abgesehen, der hauptsächlich den englischen Interessen sehr nützlich sein würde. Die ägyptische, persische, indische und chinesische Frage könnten nach englischer Berechnung bei einem Sonderfrieden mit der Türkei größtenteils nach den britischen Wünschen gelöst werden.

Einem derartigen Sonderfrieden stehen aber die türkischen Machthaber unter dem Einfluß des mächtigen Kriegsministers Enver-Bey bisher sehr schroff gegenüber, weshalb sich der Dreiverband nicht nur aus wirtschaftlichen und strategischen, sondern vielmehr aus politischen Gründen veran-



laßt nicht, den Widerstand der osmanischen Regierung zu brechen, und die Durchfahrt durch die Dardanellen und im Anschluß daran einen Sonderfrieden zu erzwingen.

Dabei glauben sich die Weisheitspolitiker des Dreiverbandes noch die weitere, höchst vorteilhafte Aussicht eröffnen zu können, daß nämlich nach den Versicherungen einflussreicher italienischer Politiker die Interessen Italiens durch Ausschaltung der Türkei eine Annäherung an die Politik des Dreiverbandes gestatten könnten. In Italien scheint man in maßgebenden Kreisen der Meinung zu sein, daß die italienischen Interessen in Nordafrika durch Ausbreitung des heiligen Krieges für den Fall stark gefährdet würden, wenn sich die italienische Politik in das Fahrwasser des Dreiverbandes begäbe. Man glaubt aber, jede derartige Gefahr in Nordafrika beseitigt zu sehen, wenn es dem Dreiverband gelänge, die Türkei zu einem Sonderfrieden zu bringen oder zu zwingen. Ueber die Stimmungen und Strömungen in Italien gibt man in London vor, sehr genau unterrichtet zu sein.

\* \* \*

## Tagesbericht vom Sonntag.

Der amtliche Bericht der deutschen Heeresleitung vom Sonntag den 7. Februar lautete:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt, nächtliche Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte, wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserm Infanterie- und Artilleriefener zusammen.

Östlich von Vadonville wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Senheim noch nicht zum Abschluß.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsre Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarce nordöstlich von Louza wurde abgeschlagen. Auch westlich Praszny wurden stärkere russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsre Angriffe südöstlich Rawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erbeutet.

\* \* \*

## Die Kämpfe der Oesterreicher.

Der österreichische Generalstab berichtete am 7. März mittags:

In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgegebener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, acht Offiziere und 570 Mann gefangen genommen. In Südgalizien hält die Ruhe an.

\* \* \*

## Ein Zeppelin über Calais.

„Daily Chronicle“ berichtet aus Nordfrankreich: Etwa um 10 Uhr abends am 5. März wurde ein Zeppelin in Calais gesehen. Er fuhr in der Richtung Boulogne. Alles wurde zum Angriff bereitgemacht. Das Luftschiff war jedoch plötzlich verschwunden. Die Nacht war feucht und neblig. Später wurde es sichtlich gehend über Gravelines wieder gesichtet. Es ist unbekannt, wie weit es westlich von Calais vorgedrungen ist.

Eine Jagd auf deutsche Flieger fand am Sonntagabend zwischen Nancy und Toul statt. Von der Ankunft eines deutschen Flugzeuges benachrichtigt, schwenkten sich französische Flieger sofort in die Luft, um es zu umzingeln und anzugreifen. Gleichzeitig eröffnete die Artillerie das Feuer auf die Taube, die sofort die Richtung nach dem Ozean einschlug. Da das Flugzeug sich sehr hoch hielt, konnte es die deutschen Linien erreichen, bevor es den französischen Fliegern gelang, es wirksam anzugreifen.

\* \* \*

## Republik Nordportugal.

Spanische Blätter melden aus Lissabon, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft in Lamego den General Correia Barcelo zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamieren.

Nach einer Meldung des „Povo“ aus Lissabon haben die politischen Konferenzen zu keiner Einigung geführt. Die Sitzung des legislativen Kongresses wurde von der Regierung verschoben, worüber die Demokraten sehr verärgert sind. Die demokratischen Parlamentarier trafen im Parlament zusammen. Bei ihrer Ankunft kam es vor dem Parlament zu lebhaften Kundgebungen. Die Manifestanten wurden durch Kavallerie vertrieben.

\* \* \*

## Das ist gescheit!

Die Ison in der Wiener Arbeiter-Zeitung: „Das ist gescheit, hier haben sich die Centralen und die einen Truppenreservat vereinigt!“  
Was wurde in den letzten Tagen diesen wahnwitzigen Ison nicht alles gesagt. Er wurde k. nach dem Temperament des Sprengers in der veränderten, rheinischen Jahrgänge geboten. Bald klang er triumphierend und hehlig, denn wieder

schoben froh und geistig. In den Wirtschaften stehen ihm die allholstigen Viehanstaltler aus, in den Kaffeehäusern knüpfen die unaussprechlichen Wisklöse ihre satirischen Zukunftsbilder daran und an andern Orten wieder bedauerte die flache Neugierde, die immer mit grellen, schreienden Tassaden gefüllt werden will, daß die Zahl der Verurteilten so gering ist. „Was san denn zwatanzend Raan!“

Man hat die Leute, denen der Krieg ein Schauspiel ist, das sie in sicherer Ferne mit Mühe verfolgen, in der ganzen Zeit verwöhnt. Die großen Erfolgsskizzen einzelner Kämpfe benebelten ihre armen Köpfe. Sie haben nun alle Maßstäbe des Menschlichen verloren und berauschen sich nur an Zahlen.

Es ist bezeichnend, daß man in den kleinen geistigen Kreisen der Offizierswelt niemals ein Wort des Bedauerns hört, wenn von den schrecklichen Truppenverlusten die Rede war, daß niemand ein Gefühl der Teilnahme zum Ausdruck brachte. Die äußerliche Tatsache des Erfolgs wirkte auf die Leute so verwirrend, daß sie nicht an den furchtbaren Inhalt dieser Tatsache dachten.

Es spricht sich leicht und einfach aus, daß zwanzigtausend Mann untergegangen sind. Aber man verbinde nur einmal mit diesen Worten eine Vorstellung. Man entreihe sich doch der lieben Gedankenlosigkeit und veragewärtige sich das herrliche Schiff, aus dem die tausendfachen Schreie der Todesengel ertönen, man stelle sich recht deutlich die entsetzliche Angst dieser Menschen vor, die dem Untergang ausgeliefert, die verzweiflungs-vollen Anstrengungen machen, um sich auf einem Stück Holz, einem Schiffsgestühl oder sonst einem Gegenstand zu retten. Wenn man sich dann noch jene Unglücklichen geborger vor Augen führt, die vom Tod überwacht werden, ohne daß sie den Versuch, sich zu retten machen können, wenn man an jene denkt, die Mund und Nase zuzuhalten, um dem eindringenden Wasser erfolglos zu wehren, wenn man schließlich an das Glücken und Gurren, an das Schreien, Brüllen, Fluchen und Schelten derer denkt, die endgültig untergehen, dann wird man kaum mehr fähig sein, seiner Freude über die gelungene Verfertigung eines Truppentransports jenen temperamentvollen Ausdruck zu verleihen, der seiner organisierte Gemüter, die sich noch einen Rest menschlichen Mitgeföhls gewahrt haben, in den letzten Tagen so oft verleiht.

Man kann sich über einen Erfolg freuen und braucht durchaus nicht mit der Anerkennung hinterm Berge zu halten, aber es ist höflich und gedanklos, an fremdem Unglück Vergnügen zu empfinden und dessen Vergrößerung herbeizuwünschen, wie es jene tun, die ihre Berichte mit der Medensart „Das ist gescheit!“ einleiten.

Es gibt auch einen gewissen Falsch in Angelegenheiten des Erfolgs. Woher sollen aber die Gedankenlosen diese Feinjustigkeit nehmen. —

\* \* \*

## Borliebe für den Zaren.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift des Prof. Krückmann (Münster), in der eine Verständigung mit Frankreich oder England oder mit beiden für unmöglich erklärt und weiter gesagt wird:

Ganz anders steht es um Bündnistmöglichkeiten, die genau nach der entgegengesetzten Seite liegen und für die das deutsche Volk erst erzogen werden muß. Man sollte nicht übersehen, daß es noch viel zu viele Deutsche gibt, die auch dieser Krieg noch nicht von ihrem Grundfehler befreit hat, Fragen der äußeren Politik lediglich aus dem beschränkten Horizont der inneren Politik oder richtiger der innerpolitischen Schlagwörter zu beantworten.

Einem Bündnis mit Rußland, das uns mehr und mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis zu dem riesigen Zarenreich bringen würde, stehen weltpolitische Gründe ernstester Natur entgegen. Wer diese Gründe überfliehet, setzt sich leicht dem Verdacht aus, selber die äußere Politik nach dem Horizont seiner inneren Politik zu beurteilen. Den Anhängern der „Kreuzzeitung“ liegt eine gewisse Neigung zu Rußland einmal im Blut, und alle Liebe rostet bekanntlich nicht.

\* \* \*

## Notizen.

**Zeitungsverbot.** Das Oberkommando in den Marken (Berlin) verbietet das Erscheinen der „Täglichen Rundschau“ auf 1 Tag, da trotz der am 9. Januar erfolgten Mahnung, alle Veröffentlichungen und Mitteilungen militärischer Angelegenheiten vorher der Zensur vorzulegen, am 26. Februar ein Feldpostbrief abgedruckt wurde, der die Zensur nicht passiert hat.

**Die Mannschaft des „U 8“ in Dover.** Vier Offiziere und 25 Mann des deutschen Tauchbootes „U 8“ sind am Freitag in Dover gelandet worden. Mäßige Menschenmengen hatten nach der „Daily News“ sich in der Nähe der Docks und auf der Straße nach Castle angesammelt. Von bewaffneten Mannschaften geführt, marschieren die Gefangenen am Strand entlang zum Schloß. Die deutschen Offiziere wurden von Offizieren der Royal Artillery bewirbt. Zwei Mann der deutschen Besatzung haben leichte Verletzungen erlitten.

**England braucht deutsche Erzeugnisse.** Das Londoner Handelsamt hat in vier Fällen die Erlaubnis erteilt, Waren die in England nicht zu haben sind, aus Deutschland einzuführen.

**Eine sozialistische Balkankonferenz.** In Sofia fand, wie der „Vost. Itg.“ gedrahlet wird, eine von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei einberufene Versammlung statt, der auch Abgeordnete der rumänischen und der serbischen Sozialdemokratie beiwohnten. Die Versammlung war sehr zahlreich besetzt und verlief ruhig. Alle Redner sprachen gegen den Kapitalismus, den Zarisismus und den Monarchismus, die den Weltkrieg veruracht hätten, und forderten die Regierungen der Balkanstaaten auf, gegen alle Bestrebungen der Großmächte aufzutreten, die die Balkanstaaten in den Krieg hineinzuziehen wollen. Alle traten ferner für die Bildung einer föderativen Balkanrepublik ein. Bemerkenswert äußerte sich der serbische Abgeordnete Djapichewitsch: Serbien gleiche heute einem großen Grabe. Die gefallenen Serben riefen heute ihren Brüdern zu: „Genuß des Krieges.“ Zum Schluß beantragte der Vorsitzende Blagow, gegen das unmenschliche Vorgehen der russischen Regierung energig zu protestieren, das gegen die Dummitglieder angewendet wurde, die gewagt hatten, in der Duma für den Frieden zu brechen. Alle Redner ernteten lebhaften Beifall.

**Neue englische Minenfelder.** Die englische Admiralität teilt mit, daß die Regierung ein neues großes System von Minenfeldern angelegt hat. Zwischen Great Harmouth und dem Englischen Kanal müssen alle Schiffe Koffen nehmen. Die amerikanische Note hat Deutschland und England ein Minen-Überereinkommen u. a. in dem Sinne vorgeschlagen, daß veranfertete Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von dem Hafen gelegt werden. Die neuen Anordnungen der britischen Admiralität bedeuten eine ablehnende Antwort auf diesen Vorschlag.

**Ein schwedischer Dampfer festgehalten.** Der norwegische Dampfer „Terrier“, von Madras nach Amsterdam unterwegs, wird seit dem 23. Februar in Fahmouth zurückgehalten, weil die Engländer das Eigentumsrecht an der Ladung (Sojabohnen) feststellen wollen.

**Kriegsbrot in Italien.** Wie aus Rom gemeldet wird, bestimmt eine amtliche Verfügung, daß vom 22. März d. J. ab nur noch eine einzige Sorte Brot mit einer Mischung von 80 v. H. Weizenmehl gebacken werden darf. Dieses Brot entspreche den Anforderungen der Ernährungshygiene und werde einen bemerkenswert geringeren Verbrauch von Weizen bewirken.

**Heimkehr deutscher Invaliden aus Frankreich.** Mit dem vierten Transport der deutschen Austauschgefangenen, der am Sonntag in Konstanz eingetroffen ist, hat vorläufig die weitere Ueberführung von deutschen kriegsuntauglichen Verwundeten aus Frankreich ein Ende erfahren. Ausgesamt sind nun 826 deutsche Verwundete angekommen. Unter den letzten Transporten befanden sich neben Norddeutschen und Sachsen auch ziemlich viele Badener, die in den Kämpfen in Nordfrankreich und zum Teil auch schon in den ersten Augustkämpfen im Elsaß schwerverwundet in die Hände des Feindes fielen. Eine große Zahl der Schwerverwundeten hatte Bein- oder Armamputationen; auch einige Blinden waren wieder darunter.

**Belagerungszustand in Rumänien.** Die rumänische Kammer und der Senat haben ein Gesetz angenommen, welches die Regierung ermächtigt, nötigenfalls den Belagerungszustand zu verhängen.

**Kronprinz Danilo von Montenegro liegt nach einer Meldung aus Cetinje hoffnungslos krank da.** Er steht im 44. Lebensjahr. Seine Ehe mit der mecklenburg-burgländischen Prinzessin Jutta ist kinderlos. Zur Thronfolge ist im Falle seines Todes sein Bruder Prinz Niko berufen.

**Neue Verhaftungen russischer Duma-Abgeordneter.** Ueber Stockholm kommt die Meldung aus Petersburg, daß weitere acht sozialdemokratische Duma-Abgeordnete wegen ihres Verhaltens in der letzten Dumasitzung verhaftet worden sind. Sie sollen sich des Hochverrats schuldig gemacht haben.

**Französische Opfer der Luftschiffahrt.** Unter dieser Rubrik nennt die letzte Nummer des „Aerophile“ 25 Namen. Hierunter sind erwähnenswert Bailoud, der Sohn des Generals Bailoud, des Präsidenten der französischen Luftliga sowie der bekannte Flieger Bedrines.

**Der Zarisismus an der Arbeit.** In den Räumen der Gesellschaft für Organisation, Volksbildung und Volksbefähigung zu Moskau, wo auch die Metallarbeiter- und Bäckerverbände untergebracht sind, wurde auf Weisung der politischen Polizei bei dem Sekretär des Bäckerarbeiterverbandes, Gussow, eine Hausung vorgenommen, welche 3 Stunden währte. Etwa 40 dort befindliche Personen wurden gleichfalls durchsucht und neun Verhaftungen vorgenommen. Nach einem Bericht der Zeitung „Nesch“ sind 40 kranke Juden, meist Frauen und Kinder, aus einem Sanatorium bei Helsingfors und aus Finnland selbst vom russischen Generalgouverneur ausgewiesen worden. — Die Zeitung „Utro Rossija“ wurde mit einer Geldstrafe von 3000 Rubel bestraft wegen eines polenfreundlichen Artikels, in welchem die Zukunft Polens behandelt wurde.

\* \* \*

## Neue Angriffe abgeschlagen!

W. S. B. Großes Hauptquartier, 8. März 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern abend im Haubgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unser nächtlicher Gegenangriff war erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen genommen.

Im Priesterwalde nordöstlich von Pont-a-Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in Gegend westlich von Münster und nördlich von Senheim noch nicht abgeschlossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Louza sind weitere Kämpfe im Gange. Westlich Praszny und östlich von Plozt machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus Gegend Nowe Miasto hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.



**Zigaretten** in allen Preislagen zu Fabrikpreisen an Private **Bonitas** Zigaretten-Fabrik **3 Treppen** Große Münzstraße 18.

**Katalog über Straußfedern und Rohor** versch. umsonst u. postfrei.



Schmecken Sie Ihren Hut mit meinen echten **Straußfedern** alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz im Winter wie im Sommer, immer modern, sehr elegant und vornehm. 136

**Ein echter Straußfedernhut** findet überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in tiefschwarz und schneeweiß

Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 Mk.  
 " 39 " " 14 " " 2.50 "  
 " 45 " " 18 " " 4.50 "

Zurücknahme nach 8tägiger Probe.

**Ernst Lange, Straußfedern-Spezial-Haus, Düsseldorf, -str. 21a.** Arnolds. Kein Ladengeschäft. — Versand direkt an Private!

# Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

**Extratage**

für

## Konfirmanden-Artikel

**Konfirmanden-Glacéhandschuhe** schwarz . . . . . Paar jetzt **98**

**Konfirmanden-Strümpfe** Baumwolle schwarz . . . . . jetzt 45 und **38**  
 reine Wolle schwarz . . . . . jetzt 1.35 und **98**

**Konfirmanden-Mädchenhemden** solide Stoffe, mit Spitzen, Stickereien und gestickten Passen **95**  
 1.75 1.55 1.25

**Konfirmanden - Stickereiröcke** 4 Sortimente

aus Prima Stoffen, mit reichen Stickereivolants

Sortiment 1 . . . . . jetzt **3.95** | Sortiment 3 . . . . . jetzt **5.75**  
 Sortiment 2 . . . . . jetzt **4.50** | Sortiment 4 . . . . . jetzt **7.25**

Wert bedeutend höher! Wert bedeutend höher!

**Konfirmanden-Taschentücher** enorm billig!

**Taschentücher** mit gestickten Tupfen 1/4 Dutzend im Karton jetzt **28**

**Taschentücher** mit Handstickerei und Maschinenlangette und Handstickerei mit Hohlraum . 1/4 Dutzend jetzt **48**

**Taschentücher** mit reicher Lochstickerei, Madeira-Imit. und Hohlraum oder Langette . . . . . 1/4 Dutzend jetzt **95**

**Taschentücher** gestickten Buchstaben und Hohlraum 1/2 Dutzend im Karton jetzt **1.25**

**Eleg. Taschentücher** Batist, mit Schweizer Lochstickerei, Madeira-Imitat. 1/4 Dutzend im Karton jetzt **1.95**

**Wäsche für Knaben**

**Kragen** Prima Qualität, 4fach, glatt und mit Ecken . . . . . **60 50 45**

**Manschetten** gute Qualität, 4fach . . . . . **75 65 50**

**Serviteure** weiche Qualitäten, glatt Pikee und merzerisierte Phantasiestoffe **75 65 55 42**

**Serviteure** glatt und in Falten . . . . . **65 58 48 und 35**

### ZENTRAL THEATER

Beispiellos durchschlagender Erfolg der vorzüglichen Hoffe **Der Juxbaron** mit **Paul Westermeyer, Lisbeth Schlösser, Fritz Verbeck, Josy Wallis, Georg Urban** — in den Hauptrollen.

**Städtisch. Orchester. Zirkus.** Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr 5130

**Groß. vaterländisches Volkskonzert** Leit. Kgl. Musikdirekt. Professor **Joseph Krug-Waldwer.** Eintrittskarten **Numerierte Logen 55 Pf.** Sperrsitze und Tribüne **40 Pf.** nur in der Heinrichshofenschon Musikalienhandlung **Nichtnum.** . . . . Platz **20 Pf.** Galerie (Stehplatz) **10 Pf.** in den Backen Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse ohne Preis-erhöhung. Militär in Uniform mit freiem Zutritt zu den Sperrsitzen

**Kaiser-Panorama** Breitenweg 134. 1 (altes Stadttheater). Vom 7 bis 13. März. **Belgien:** Gent, Mecheln, Löwen, Ostende. Ein bequeme Wandrang im malerischen Park.

Das Auserwählte bietet das **Fürstenhoftheater** Eng. Beckenaustr. Zum erstenmal **Schnellzug Nr. 8** über: 3 Minuten. 1. A. Der deutsche Flieger. 2. A. Zwei wilde Wanderer. 3. A. Die Heldentat einer Frau. 4. A. Erwischt. Die Vorzugskarten gelten.

**Stadttheater** Dienstag den 9. März, Anfang 7 1/2 Uhr. **Siefland.** Ende 10 Uhr. Mittwoch den 10. März **Die Barbaren.** Militärmusik haben Gültigkeit

**Wilhelm-Theater** Dienstag den 9. März: **Die Förster-Christi.** Mittwoch den 10. März: **Gold gab ich für Eisen.** Donnerstag den 11. März: **Benefiz Emil Hoffman** **Wie einst im Mai.** Freitag den 12. März: **Extrablätter.**

**Stephanshallen** Direction **Nich. Froherz** Täglich abends 8 Uhr: **Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.** Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

**Bierpalast** 39 Breiteweg 39 Täglich **KONZERT** 5149 **Andreas Berg.**

**Basta-Wein** Das Beste für **Blutarme, Magenleidende, Rekonvaleszenten etc.** Flasche, herb . . . . . **1.75 Mark** 1/2 Flasche, halbsüß . . . . . **2.00 Mark** Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften. 5138

**Schürzen** Leibwäsche — Korsetts **Erstlings-Artikel** Handschuhe — Strümpfe **Herren-Artikel** Schlipse — Rosensträger **Normal- und Barchent-Hemden** **Blau Anzüge** **A.E.Schöne** Edle Schürzen- u. Bekleidg.

**Strümpfe** Gängen, Sohlen, eign. Fabrication, Anstrichen getrag. Strümpfe billig. Zwischgarne in allen Stärken. **Pabst, Fettschneiderei** Nr. 9, dicht am Alten Markt

Wir brauchen kein Petroleum mehr! Am Dienstag nachmittag von 10 bis 12 Uhr **Korb- und Tischlampen.** Brennkosten pro Stunde 1 b. 2 Pf. anfang mit **6.50 Mk.** nur mit **3.50 Mk. pro Stück** verkauft werden. Näh. Knochenhauerstr. 56, im Laden. 2651

**Buckau!!** 5182 **Buckau!!** **Dr. Henkels Läuse-Schutzmittel** in Buckau nur zu haben bei: **Ernst Schmeid, Dorotheenstraße 12.** || **Alb. Thiemcke, Grünjägerstraße 6.**

**Th. Nabert, Staßfurt.** Frisch eingetroffen: **Für 1-Pfund-Selbstpflanzpotete**

**Nordsee-Krabben** Büchse 65 Pf.  
**Lachs in Scheiben** 95, 110 Pf.  
**Sprotten in Öl** Büchse 50 und 60 Pf.  
**Hering in Gelee** Büchse 50 und 70 Pf.  
**Rollmops** Büchse 75 Pf.  
**Bratheringe** Büchse 75 Pf.

**Delikatessheringe** Büchse 75 Pf.  
**Bismarck-Heringe** Büchse 75 Pf.  
**Fütheringe** Büchse 100 Pf.  
**Kieler Allerlei** Büchse 100 Pf.  
**Kronen-Kammer** Büchse 110 und 200 Pf.  
**Oelsardinen** Büchse 70, 110, 140 Pf.

**Zirkus Blumenfeld.** **Kriegs-Vortrag** mit ca. 100 farbigen Lichtbildern. **Dienstag den 9. März, abends 8 1/2 Uhr:** **Mit dem Hauptquartier nach Westen** Vortrag von **Heinrich Binder.** Ca. 100 farbige Lichtbilder nach un-öffentlichen Aufnahmen des Redners. U. a. Im Feuer von Dornmüden. Bei der Marine in Flandern, Sprengung in Bebelage. In den geschloffenen Festungen. Aus den Schlachten im Tiergebiet. In den Linien von Dinde. **Maire Pioniere bei der Arbeit.** Der bekannte Schriftsteller, der monatelang die kumpfende Arme als Kriegsberichterstatter begleitet hat, berichtet über seine persönlichen Erlebnisse und Eindrücke aus dem westlichen Kriegsschauplatz. Karten zu 3.10, 2.10, 1.05 und 0.55 Mark bei der Firma Heinrichshofen 9 bis 2 und 4 bis 7 Uhr. Ein zweiter Vortrag, „Unter Hindenburgs Fahnen“ findet am 14. März im Zirkus statt. 5079